

Ds Chästli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 48

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-481608>

Nutzungsbedingungen

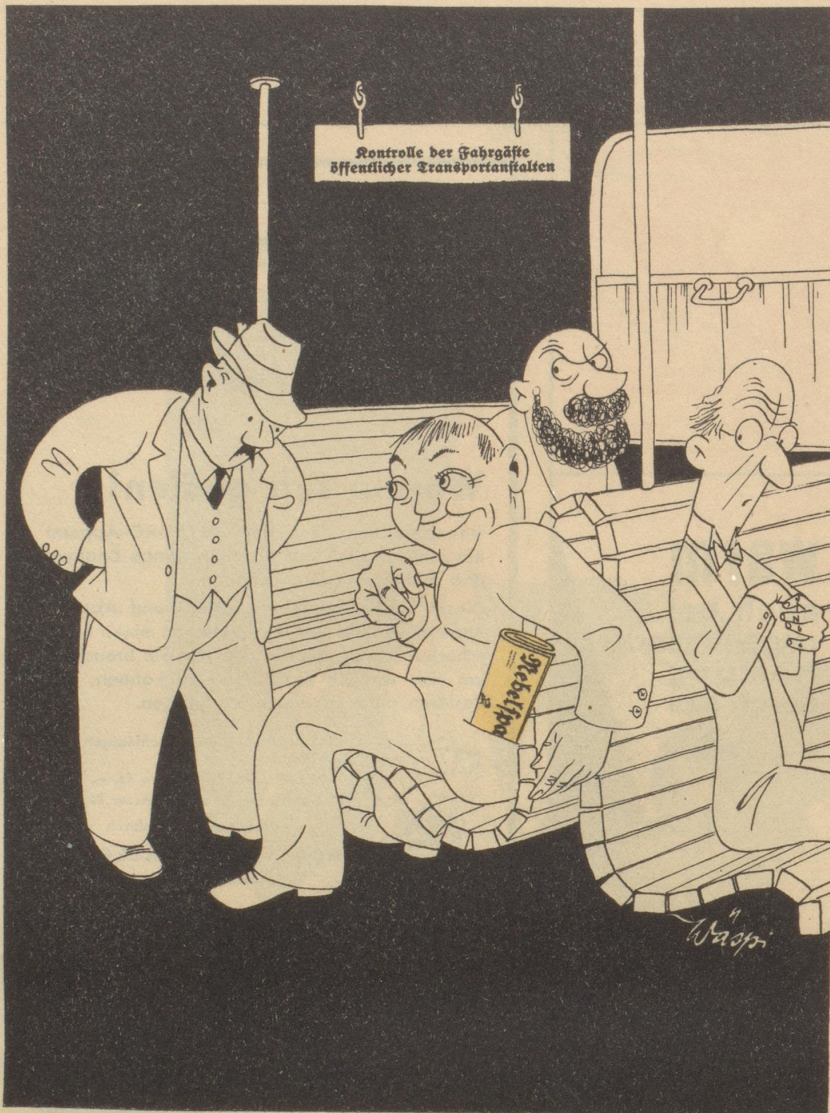
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Dasch min Uswiis!“

No höher!!

Jeden Abend nach dem Hauptverlesen ist im «Röfeli» Hochbetrieb. Das Bier ist dort zwar so dünn wie überall, der Wein genau so teuer, aber das Wirtstöchterlein ist so nett wie sonst nirgendwo. Die Feldgrauen umschwärmen das Hanneli wie die Mücken eine einsam brennende Straßenlaterne.

Dies scheint ein zivilistischer Stammgast ungerne zu sehen. Es will ihm

nicht in den Kopf, daß das graue Ordonnanztuch seinem braunen Home spun so offensichtlich vorgezogen wird. Dummerweise zeigt er seine Gereiztheit und setzt sich dadurch den Hänseleien der Milizen aus. In die strategische Defensive gedrängt, versucht er sich durch eine taktische Offensive zu retten, indem er auftrumpft: «Ihr müend gar nid e so höch ageh, ich han au scho vierzäh Tag Aktivdienscht gmacht, und zwar als Objektschef mit Ober-

lütnantsold.» Da repliziert ihm unser Fredi: «Das isch no gar nüt. Wo-n ich vor drütusig Jahre 's vorletzt Mal uf der Wält gsi bi, bin ich als ägyptische Obergeneral im Rote Meer versoffe.»

Unter den Ehrensalven sämtlicher Zwerchfelle der Feldgrauen vollzieht der braune Homespun eine planmäßige Absetzbewegung. Gfr. Abisz

Ein Notfall

Nachstehend ein «wüwa» Urlaubsgesuch eines Soldaten unserer Einheit:

«Ich sollte unbedingt heimgehen, da ich ein Schweinestall einrichten muß, Da ich Ferkel bekomme und so kaltes Wetter ist, muß ich Sie in den Kuhstall nehmen. Die Mutter ist allein, das Rindvieh, zu besorgen. Somit ist Ihr nicht möglich, alles allein zu machen.

Soldat R. E.»

Ds Chästli

Klein Rudi sieht zum ersten Mal einen Geiger spielen. Schließlich sagt er leise zum Muetti: «Gäll, Mami, wenn der Maa das Chästli duregsaget heft, gömmer hei!» Ch

Di nöi Klust

Holz hät's obe — Holz hät's une,
Holz hät's in- und ußedraa.
Holz isch 's Kewer, Holz de Chrage,
Dni Holz trifftsch kani aa.

Chunsch emaal demit in Rääge,
Chascht ganz oni Sorge sy,
Dänn di Klust schtellet si äleige
Nach em höchstete Wasser y.

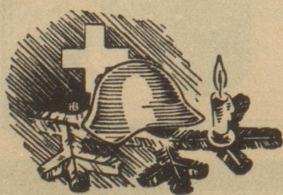
Söttisch dran en Chnopf aabüeze,
Fade bruchsch dezue e fei.
Nimmisch en Hammer und e Zange
Und en Nagel oder zwei.

Isch der drane d'Farb abgschtorbe,
Gaascht nu schnäll i d'Drogerie,
Chauscht der Delfarb vo de blaue,
Und dänn schtrychsch si zünftig y.

Isch si später ganz verchruglet,
Chascht sie nu em Schriener gää.
Schtatt sie lang vo Hand go hobte,
Chan er nu d'Maschine näh.

Holz hät's obe — Holz hät's une,
Holz isch alles dur und dur.
's föll mer eine jez bihaupte,
's göng nüd z'rugg zu de Natur!

Waldemar Wiederteher



Gedenkt der Aktion Soldatenweihnacht 1943

Abzeichenverkauf 11. und 12. Dezember

Freiwillige Beiträge auf Postcheckkonto III 7017